

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 21

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer schenkt der Post gerne 90 Rappen?

Ausgerechnet jetzt, wo eine Postkarte 20 Rappen, ein Brief 30 Rappen (Innerorts 20 Rappen) kostet und die Päckli auch teurer geworden sind? O nein, ich nicht!, werden viele denken. Aber halt! Haben diese das Abonnement für die «GZ» auch bezahlt? Wenn nicht, werden sie der Post doch 90 Rappen schenken. Der Verwalter muss ihnen nämlich eine Nachnahme senden, weil sie den Einzahlungsschein nicht benützt haben. Die Gebühr ist 60 Rappen, dazu kommen noch 30 Rappen für die Nachnahmekarte. Wer also bis zum 15. November nicht bezahlt, muss nachher für ein Jahresabonnement Fr. 11.90 einzahlen. Schade um die 90 Rappen, denkt der Verwalter. Er muss der Post vom November an ohnehin mehr Portogebühren zahlen. Bis jetzt wurde die «GZ» von der Post für 1¼ Rappen spediert, von Münsingen ins

Bündnerland, in die Ostschweiz oder in das Tessin. Jetzt wird es 1½ Rappen kosten. Warum das Gejammer wegen eines Viertelrappens Mehrpreis? Im Jahr werden fast 50 000 Gehörlosen-Zeitungen spediert. Jetzt kann jeder selber ausrechnen, wieviel das an Portomehrkosten ausmacht. Es wird den Verwalter nicht freuen, wenn er

1. teure Nachnahmen verschicken muss,
2. Briefe bekommt, die zu wenig frankiert sind, darum
3. Strafporto bezahlen muss.

Er ist heimlich immer ein wenig stolz darauf, dass die Gehörlosen die Postleitzahlen exakt angegeben haben. Wird es mit den neuen Posttaxen auch so gut klappen? Hoffentlich, das wäre fein!

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

2. Konfirmiertentagung auf Schloss Eugensberg

Nach zwei Jahren erlebten wir endlich am 24. und 25. Juni 1967 die zweite Konfirmiertentagung, diesmal auf dem Schloss Eugensberg ob Mannenbach-Salenstein. (Letztes Jahr fiel diese Tagung aus, weil es zu wenig Anmeldungen gab.)

Am Samstagnachmittag, dem 24. Juni, trafen etwa 22 Konfirmierte und weitere Personen auf dem Eugensberg bei prächtigem, heissem Wetter zusammen. Bei der Ankunft wurden wir von Schwester Lilly freundlich begrüsst und mit einem feinen Zvieri bewirtet. Schwester Lilly ist Hausmutter im Schloss Eugensberg. Das Schloss ist ein Ferien- und Erholungsheim, das meistens von älteren Leuten besucht wird. Das Schloss ist sehr schön gelegen, oberhalb des Untersees und in sehr ruhiger Lage.

Am Samstag um 17.00 Uhr versammelten wir uns im Sitzungssaal und Herr Pfarrer Kolb eröffnete die Tagung. Dann hielt uns Herr Direktor Ringli von der Taubstummschule Zürich einen Vortrag über das Thema «**Unser Weg zur Selbständigkeit**». Die Ausführungen waren sehr interessant. Er erzählte uns, wie die Kinder in

der Schule leben und lernen. Die Schule will, dass sie Selbständigkeit lernen. Das ist sehr wichtig für die spätere Zukunft. Auch sagte er: «Wenn man viele Bücher liest, wird man reifer und selbständiger.» Nach der kurzen Pause durften wir Fragen stellen oder erzählen, was wir über die Selbständigkeit in der Schule dachten, was wir dort und später erlebten.

Punkt 19.00 Uhr nahmen wir das feine Nachtessen im schönen Speisesaal ein, das uns zwei liebe Schwestern und junge Mädchen serviert haben.

Nach dem Zimmerbezug erlebten wir einen tollen Spielabend mit Herrn und Frau Meng. Herr und Frau Meng kennen sehr viele Spiele und wir haben diese Spiele sehr gern mitgemacht. Wir wurden in drei Gruppen mit je acht Personen geteilt. Die Gruppe 3 hat gewonnen und bekam eine grosse Salami, Gruppe 2 erhielt Zeltli und die letzte Gruppe eine ganz kleine Salami als Trostpreis. Diese Sachen wurden an uns alle verteilt.

Nach dem kräftigen Frühstück am Sonntagvormittag durften wir noch ein wenig spazieren

oder plaudern. Es war sehr heiss und am liebsten hätten wir im Bodensee gebadet.

Um 9 Uhr 30 setzte Herr E. Pachlatko den Vortrag über die Selbständigkeit weiter fort. Er hat uns sehr gut erklärt, was die wichtigste Aufgabe für die jungen Menschen ist. Wer selbständig sein will, muss auch lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Nach dem guten Mittagessen stand uns die Zeit bis 15.00 Uhr zur freien Verfügung. Um 15.00 Uhr begann im vornehmen Salon der Gottesdienst, und Herr Pfarrer Kolb hat uns auch von der Selbständigkeit gepredigt. In der Bibel steht — im ersten Korintherbrief des Apostels Paulus — der Spruch: «Als ich noch ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und ich dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Jetzt, da ich ein Mann geworden bin, habe ich abgelegt was kindisch war.»

Um 16.00 Uhr offerierte uns Schwester Lilly einen «Zabig». Dabei erzählte sie uns von diesem Schloss:

Es wurde 1819 bis 1821 vom Stiefsohn Napoleons, Eugen Beauharnais, Vizekönig von Italien, gebaut. Er wollte in der Nähe seiner Schwester Hortense leben, welche auf dem benachbarten Schloss Arenenberg wohnte.

Ein späterer Besitzer, Adolf Saurer in Arbon (Saurer-Lastwagen und -Postautos) hat das Schloss für seine Frau vergrössert und verschönert.

Seit 1949 gehört es dem Diakonissenhaus Ländli, Oberägeri, das daraus ein schönes, ruhiges Ferien- und Erholungsheim gemacht hat.

Leider mussten wir um 17.00 Uhr Abschied nehmen und auseinandergehen. Es war eine schöne Tagung und wir haben vieles gelernt. Wir sammelten für die Schwestern und die jungen Mädchen etwas, weil sie uns so liebevoll umsorgt



Parkanlage von Schloss Eugensberg (im Hintergrund) mit Gartenhaus in der Form eines offenen Rundtempels, wie sie in Griechenland in vorchristlicher Zeit gebaut wurden. — In den ersten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts wurden auch in Städten ähnliche Bauten erstellt. Beispiele: Kreuzkirche in Neumünster-Zürich und Stadthaus in Winterthur mit Säulen-Vorbauten. (Wer kann weitere Beispiele nennen?)

hatten. Aber sie wollten das Geld nicht annehmen, sondern gaben es der Gehörlosen-Missionschule Keren in Eritrea in Abessinien (Afrika), für die wir dann auch noch zusammensteuerten. Noch wollen wir Herrn Pfarrer Kolb, Herrn Pachlatko, Herrn Direktor Ringli und den übrigen Mitarbeitern herzlich danken für die grosse Mühe, die sie für uns gehabt haben. Die nächste Konfirmiertentagung findet nächstes oder übernächstes Jahr statt. Ruth Bernath

Kleine Berner Chronik



Ein Blick zurück. Vor 65 Jahren ist in Münchenbuchsee Vorsteher Friedrich Übersax zurückgetreten. 1841 in Thörigen bei Herzogenbuchsee geboren, kam er als junger Lehrer direkt vom Seminar Hofwil in die Taubstummschule auf dem Frienisberg zu Vorsteher Stucki. Schon fünf Jahre später wurde der erst 24jährige sein Nachfolger. Bis 1902 hat er sein Amt als Lehrer und Hausvater ausgeübt. Sein Kampf gegen die Gebärde in der Schule und für die reine Lautsprache trug gute Frucht. Sutermeister schreibt: «Die Schüler lernten kein buntes Vielerlei, Alles geschah gründlich und wurde nicht wieder vergessen.» Unsere ältesten Gehörlosen (Fritz Lug-

inbühl, Fritz Marti) beweisen uns das noch heute. Besonders tüchtig war Übersax im Heranbilden junger Taubstummenlehrer. Als erster Präsident der bernischen Gehörlosenseelsorge hat er zusammen mit Eugen Sutermeister Bedeutendes geleistet. 1918 ist er in seinem Heim im Kirchenfeld in Bern gestorben. An der Abdankung sagte Seminardirektor Stauffer: «Friedrich Übersax war eine unverfälschte Berner natur, in seinem ganzen Fühlen und Denken äusserte er noch bodenständiges Wesen bester Art. Was er unternahm, hatte ‚Faden‘ und erwies sich als durchführbar und in der Folge auch als wirklich nutzbringend und heilsam.» Wir



Friedrich Übersax (mit seiner Frau), Lehrer, dann Vorsteher in der bernischen Taubstummenanstalt von 1860 bis 1902.

wollen ihm und seiner Gattin Anna Maria Übersax-Baumgartner geb. Hauser ein ehrendes Andenken bewahren!

Auch der Herbst ist Reisezeit! Der Berichtstatter verbrachte geruhsame Ferienwochen in Muri. Dafür trafen Kartengrüsse Gehörloser aus aller Welt ein. Es war kaum zu glauben: Nach Sandro waren auch Andreas Willi und Stefan Müller in Montreal, New York und Washington. René Gut hat gar eine mehrmonatige Reise durch Wisconsin und Texas angetreten. Ernst Hofmann betätigte seinen Pinsel in Griechenland und in der Türkei, Hugo Wolf begleitete unsere Schweizer Fussballer nach Moskau. Lübeck an der Ostsee, die Balearen in Spanien, die Meeresküste in Jugoslawien und Italien waren andere Reiseziele. «Der Weg zu sich selbst führt um die Welt», sagt ein Sprichwort. So ist es.

Im Strom der Zeit. Im romantischen Städtchen Wiedlisbach wurde das Ehepaar Hans und Marlies Meyer-Siebold beglückt durch die Geburt eines gesunden Hans-Ruedi; und im benachbarten Grenchen ist Familie Pius Imseng-Wigger ein Mädchen Petra geschenkt worden. Den glücklichen Eltern gratulieren wir herzlich und wünschen den Kindern Gottes Segen. Drei Jünglinge haben in diesen Wochen ihre Berufslehre erfolgreich abgeschlossen: Gerhard Gafner vom Homberg als Bauschreiner, Sandro de Giorgi in Bern als Zahntechniker, und Hans Kunz, Bern, als Maler. Alles Gute in die berufliche Zukunft! Nach zweijähriger Lehrzeit in Bern und gleich langer Ausbildungspraxis im Leukerbad hat nun auch Heinz Lüthi-Löffel in Grenchen seine eigene Massage-Praxis aufgenommen. Wir freuen uns über diesen Berufserfolg und sind auch ein wenig stolz auf den ersten gehörlosen Physiotherapeuten in unserem Lande. — Den Schritt in die Ehe hat Margrit Straub aus Steckholz bei Langenthal gewagt: Josef und Margrit Ulrich-Straub wohnen nun in Olten. Und Robert Jakob, der Mitarbeiter im Bieler Spital und Schüler von Münchenbuchsee, hat mit Rosmarie Siegenthaler einen eigenen Hausstand gegründet. Die Gehörlosengemeinde wünscht beiden Paaren alles Gute für die Zukunft. — Besonders erfreulich ist die lebendige Mitarbeit der zahlreichen Eltern am Berner Kurs über Erziehungsfragen — das schafft ein festes Band untereinander und hilft bei praktischen Schwierigkeiten — und die gibt es ja überall! — Dann haben wir drei Arbeitsjubilare zu feiern: In der Kirche Oberdiessbach erhielten Walter Ramseier, Gysenstein, und Walter Schwarzentrub, Bowil, an der öffentlichen Dienstbotenehrung Diplom, Geldgeschenk und Armbanduhr für 22 und 29 Jahre treuen Dienstes bei den Familien Joss und Haldemann. Und Martha Flückiger in Bern hat gar nach 32 Jahren fleissigen Dienstes in der Spitalküche sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen; liebe Martha, wir danken Dir für die Zehntausende von Mahlzeiten, die Du für die Kranken zubereitet hast. Weil der Arbeitgeber (das Salem-Spital) die verdiente Abschiedsfeier und das Abschiedsgeschenk leider vergessen hat, mögest Du Dich an unserer Torte und unserem Dankes-Batzen erfreuen! — An Geburtstagskindern dürfen wir melden: den 60. feierten Max Jordi, Uetendorf, Hans Ledermann, Utzenstorf, Elise Maurer in Schwadernau und Alfred Zysset in Goldiwil; den 65. Emma Glanzmann in Brügg und gar den 80. unser allzeit zufriedener Johannes Hanselmann in Uetendorf. «Ich will euch tragen bis ins Alter!», verspricht uns der Prophet in seinem Gotteswort. — An Unfällen sind uns bekanntgeworden: Martha Brenzikofer in Spiez (der böse Hund!) und Dora Schärer im

Salem. Spitalpflege mussten aufsuchen: Alice Freiburghaus, Bern; Bethli Hänni, Bern; Ida Maurer, Bern; Emilie Wenger, Uetendorf; Max Haldemann, Bern; nicht zu vergessen die drei munteren Musketiere von der Insel-Dermatologie Fritz Brechbühl aus Uetendorf, Ernst Grogg aus Schliern und Arnold Sunier aus Riggisberg. Gottlob trafen wir überall tapfere und im Leiden getroste Freunde an. Gott wird weiterhin helfen! — Doch auch der Tod kommt ungerufen zu seiner Zeit: In Bärau entschlief unerwartet unser lieber Ernst Lüdi, geb. 1887, Schüler von Münchenbuchsee, Landarbeiter, seit neun Jahren im Altersheim. Seine hohe Gestalt in den Gottesdiensten und seine schön geschriebenen Briefe werden uns fehlen. Alice Spühler in Bern musste den Vater hergeben, den sie so viele Jahre treu umsorgt hatte — und Albert Aeschbacher in Ulmiz beklagt den Hinschied seiner Schwester in Wangen. «Auch der Tod ist Gottes Wille, darum halten wir ihm stille!»

Nachlese. Ein besonders schönes Erlebnis war für uns der deutsch-französische Gemeinschaftsgottesdienst am Gehörlosentag in Lausanne; damit im Zusammenhang haben wir nun auch mit unsern französisch-sprechenden Freunden im Jura Verbindung aufgenommen; am 22. Oktober fand in Biel der erste bernische Gehörlosengottesdienst in französischer Sprache statt, gehalten von Pfarrer Jean Lécho, dem initiativen Seelsorger von Court, selber Vater zweier gehörloser Söhne. Wir sind sehr glücklich über diesen Anfang! — Der internationale Seelsorgerkurs in Zürich vom 3. bis 8. September war auch für uns überaus wertvoll. — Ein frohes Wochenende verbrachten wir mit unserer Jugendgruppe und dem Stuttgarter Ferienkurs von Gwatt; wir hoffen, unsere deutschen Freunde haben nur gute Erinnerungen aus der Schweiz mitgenommen. — Dimitri, der hervorragende Pantomime, und die amerikanische Eisrevue zogen wiederum Scharen von Gehörlosen an — zu schauen gab es ja an beiden Orten viel. Vikar Beglinger (der meinen alten 2 PS inzwischen mit einem schmucken VW ausgetauscht hat), konnte den St.-Galler Gehörlosen in Seewis und Clarens mit Bibelauslegung und Wortverkündigung dienen. — Im Oktober veranstaltete das rührige Berner Arbeitskomitee wiederum den Herbstverkauf, zu welchem die Beratungsstelle besonders wertvolles Anschauungsmaterial beisteuerte. — Gratulieren wir schliesslich noch zu einer flotten sportlichen Leistung: Hansruedi Mutti aus Eggiwil hat am 27 km langen Waffenlauf von 162 Teilnehmern den 16. Rang erzielt — als einziger Gehörloser! Bravo! — Und an den Nationalratswahlen haben wir alle (leider noch immer nur die Männer) unsern beiden Vertrauensleuten Armin Haller und Georg Wyss die Stimme gegeben: auch unsere Gehörlosengemeinde darf sich getragen wis-

sen vom ganzen Volk, unter Gottes Machtschutz — in dieser Zuversicht treten wir in den Heimschulen und zu Stadt und Land unsere Winterarbeit an. wpf



Wir
gratulieren

Am 8. November 1967 kann **Fräulein Marie Weber** ihren 80. Geburtstag feiern. Fräulein Weber hat in Schaffhausen den Beruf einer Glätterin erlernt und ist im Jahre 1912 ins **Diakonissenhaus Riehen** bei Basel gekommen. Diesem Werk hat sie während 48 Jahren als fleissige Glätterin gedient. Seit 7 Jahren lebt sie im Ruhestand, hat aber ihr Zimmer gerade gegenüber der Glätterei. Anfänglich hat sie oft von der Glätterei kleinere Wäschestücke zum Zusammenlegen in ihr Zimmer geholt. Nun kann sie nur noch kleine Spaziergänge machen. Hie und da reicht die Kraft, bis hinauf zum «Moosrain» zu gehen, wo sie die ebenfalls gehörlose Anna Bächli besucht, die nächsten Monat 85 Jahre alt wird und dem gleichen Diakonissenhaus während über 50 Jahren gedient hat.

Fräulein Weber wird sehr geschätzt. Eine Schwester sagte mit Überzeugung: «**Hätten wir heute nur noch ein paar Marie Weber!**» Dies ist ein schönes Zeugnis für die Arbeitsleistung und auch für die charakterliche Tüchtigkeit einer hochgradig hörgeschädigten Person.

Wir wünschen Fräulein Weber von Herzen Gottes Segen zum Geburtstag und viel Schönes im neuen Lebensjahr. E. H.

Achtung! Neue Posttaxen!

Ab 1. November 1967 kostet das Porto für einen Brief 30 Rappen (Lokalrayon 20 Rappen) und für eine Postkarte 20 Rappen.

Bitte daran denken, denn niemand zahlt gerne Strafporto!

Wir und der Lärm

Lärm, eine moderne Seuche

Lärm macht unseren hörenden Mitmenschen heute arg zu schaffen. Er ist zu einer modernen Seuche geworden. Man muss dem Lärmproblem ebensoviel Aufmerksamkeit schenken wie der Luftverschmutzung und dem Gewässerschutz. Lärm schadet der menschlichen Gesundheit nicht weniger als verunreinigte Luft oder verschmutztes Wasser. Darum müssen auch zur Lärmbekämpfung behördliche Massnahmen ergriffen werden. Der meiste Lärm wird durch den immer noch zunehmenden Motorfahrzeugverkehr verursacht. Motorfahrzeuge sind unentbehrliche und nützliche Verkehrsmittel geworden, auf die man nicht mehr verzichten kann. Nur schade, dass sie Lärm verursachen müssen. Vielleicht gelingt es der Automobilindustrie einmal, Fahrzeuge zu bauen, die geräuschlos fahren, so wie wir Gehörlose sie erleben.

Hier ist Taubheit ein Vorteil

Für uns Gehörlose gibt es kein Lärmproblem. Wir sind wohl die einzigen Menschen, die der Lärm nicht belästigen kann. Der Strassenverkehr mag noch so gross sein, für uns wickelt er sich lautlos ab. Nur bei schweren Fahrzeugen können wir leichte Erschütterungen wahrnehmen. Sonst vermag uns weder bei Tag noch bei Nacht irgendwelcher Lärm zu stören. Taubheit ist für einen Menschen ein grosser Nachteil, das wissen wir nur zu gut. Bei dem heutigen Lärm auf Strassen und in Fabriken scheint sie manchmal ein Vorteil zu sein. So denken manche Hörende, denn solche haben mir schon wiederholt gesagt, wir könnten froh sein, von dieser Plage verschont zu bleiben. Viele Leute sind besonders lärmempfindlich, während andere sich scheinbar daran gewöhnt ha-

ben. Ein Hörender, der seine Ferien in einem abgelegenen und ruhigen Dörflein verbrachte, fand die grosse Stille bei Nacht sehr unheimlich und sehnte sich wieder nach dem Lärm der Stadt. Ein Gehörloser, der plötzlich wieder hören könnte, würde sich aber kaum an den heutigen Lärm gewöhnen können.

Lärm im grossen Mietshaus

Lärm greift die Gesundheit an, besonders wenn die dringend benötigte Nachtruhe immer wieder gestört wird. Manche Leute sind sehr empfindlich gegenüber Nachtlärm. Das ist begreiflich, denn ungestörte Nachtruhe ist für die Gesundheit von grosser Bedeutung. Es braucht nicht immer der Verkehrslärm zu sein, der die Nachtruhe stört. In grossen Mietshäusern mit dünnen Wänden können auch andere Geräusche Leute um den Schlaf bringen. Da läuft beim Nachbar links eine Schallplatte, bei dem rechts schreit ein Baby, von unten sind Stimmen zu hören und von oben wieder etwas anderes. Das wurde mir von einem verärgerten Bewohner eines Mietshauses so geschildert.

Für gehörlose Hausbewohner ist es da nicht immer leicht, festzustellen, ob sie Lärm oder für andere Hausbewohner störende Geräusche verursachen. Das kann selbstverständlich nicht immer vermieden werden. Aber solche Störungen, die sich immer wiederholen, können auch den geduldigsten Leuten auf die Nerven gehen. Es wäre falsch, sich aufzuregen, wenn man von Hausbewohnern darauf aufmerksam gemacht wird. Wenn uns Gehörlose der Lärm nicht stört, so wollen wir doch auf die Leute Rücksicht nehmen, die darunter leiden. Wir sind ja auch immer sehr froh über Hörende, die auf unser Gebrechen Rücksicht nehmen.

Fr. B.

Keine Regel ohne Ausnahme

Es stimmt sicher, dass Gehörlose in der Regel kaum unter der heutigen Lärmplage zu leiden haben. Doch neben den total Tauben gibt es doch ziemlich viele gehörlose Menschen mit kleineren oder grösseren Hörresten. Ich weiss von einigen solchen Gehörlosen, dass sie überdurchschnittlich starken Lärm nicht gut ertragen und er ihnen oft sogar Schmerzen bereitet. Man kann das auch von hörrestigen taubstummen Schülern etwa erfahren. Plötzlich auftretende überlaute Geräusche erschrecken sie noch mehr als hörende Kinder. Ferner erinnere ich an einen Bericht, den ich vor Jahren in der «DGZ» gelesen habe. Dort wurde erzählt, dass in einem lärmigen Fabrikbetrieb der Metallindustrie eingesetzte gehörlose Arbeiter dauernd über Kopfweh klagten. Die lange und fast ununterbrochen dauernden Erschütterungen der Luft (Vibration) waren daran schuld. Denn als sie den Arbeitsplatz

wechselten, hörten auch die Kopfschmerzen auf.

Gewiss können sich Hörende allmählich an Dauerlärm gewöhnen. Aber das bedeutet nicht, dass er für sie unschädlich ist. Es wurde schon oft festgestellt, dass er im Laufe der Jahre zu starker Schwerhörigkeit führen kann. Dann ist es aber ebenso gut möglich, dass noch vorhandene, wertvolle Hörreste verlorengehen können.

Die Gehörlosen haben noch einen besonderen Grund, der «Schweizerischen Liga gegen den Lärm gute Erfolge zu wünschen, obwohl sie selber wenig unter der heutigen Lärmplage zu leiden haben. Lärm verbraucht Nervenkraft. Das macht nervös, ohne dass man es vielleicht selber merkt. Nervöse Menschen sind in der Regel ungeduldig. Und ungeduldigen Menschen fällt es schwer, auf Mitmenschen Rücksicht zu nehmen. Das bekommen Gehörlose zuweilen besonders stark zu spüren.

Ro.

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Tapsi, der Fuchs

Tapsi war ein ganz kleiner Fuchs mit krummen Beinen. Er war mager und hatte struppige Haare. Aber er hatte muntere, glänzende Augen. Tapsi wohnte in einem kleinen Stall des Tierparks. Jemand hatte das junge Füchlein dorthin gebracht, weil es seine Mutter verloren hatte. Ich durfte es zu mir nach Hause nehmen und behalten, bis es grösser geworden war.

Zuerst war ich sein einziger Spielkamerad

Tapsi bekam einen schönen und geräumigen Stall unter hohen Bäumen. Es gefiel ihm in seiner neuen Umgebung ganz gut. Tapsi frass immer mit gutem Appetit. In den ersten Tagen musste Tapsi in seinem Käfig bleiben. Ich setzte mich oft zu ihm. Ich spielte mit ihm. Er war genau wie ein

junger Hund, und ein wenig wild und immer zum Spielen bereit. Manchmal wurde Tapsi wütend und packte mich. Mit seinen spitzen Zähnen konnte er schon ganz schmerzhaft zupacken. Wenn ich aus dem Hause trat, streckte er sofort seine spitze Nase durch das Gitter des Käfigs und wartete auf mich. Ich war lange Zeit sein einziger Spielkamerad.

Tapsi lernt Sabinchen kennen

Unser Nachbar besass ein nettes, schwarzgeflacktes Kätzchen mit einem schwarzen Schwanz. Das Kätzchen hiess Sabinchen. Sabinchen war schon manchmal neugierig um Tapsis Stall herumgeschlichen. An einem schönen, sonnigen Tag sollten Tapsi und Sabinchen einander näher kennenler-

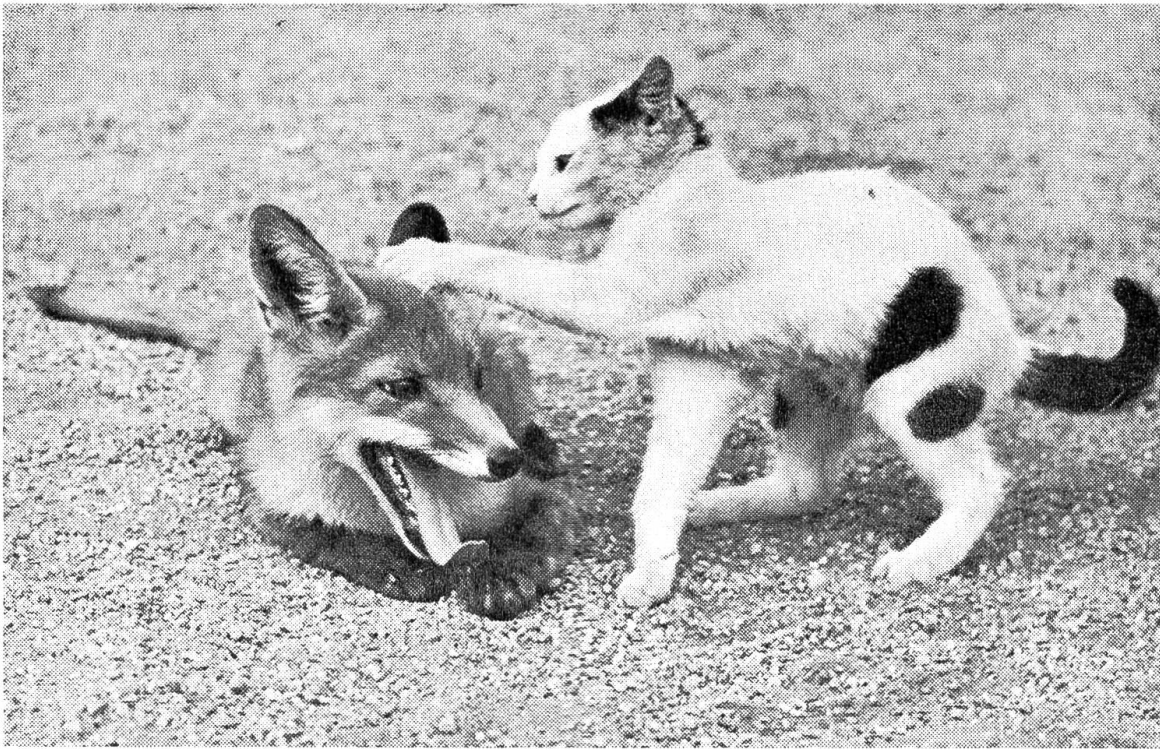


Bild 1

nen. Ich öffnete den Stall und Tapsi kam heraus. Sabinchen kam schnell herzu. Tapsi sass ruhig und abwartend da. Das neugierige Sabinchen schlich mit hocherhobenem Schwanz um Tapsi herum. Plötzlich gab es ihm eine Ohrfeige (siehe Bild). Dann zog es ihn am Schwanz. Tapsi blieb ruhig. Nun schmeichelte Sabinchen dem Fuchslein und legte sich zärtlich spulend neben Tapsi. Aber nicht lange. Das Spiel begann von neuem. Sabinchen schlich mit hocherhobenem Schwanz um Tapsi herum, gab ihm eine Ohrfeige und zog ihn am Schwanz. Endlich wurde es Tapsi zu dumm. Er rannte davon. Ich hatte schon Angst, er werde in den nahen Wald fliehen. Doch Tapsi wollte nicht fliehen. Bald kehrte er wieder zurück in seinen Stall. — Von jetzt an spielten die zwei oft miteinander. Sabinchen war immer ziemlich frech, aber Tapsi wurde doch nie recht böse. Die zwei waren gute Spielkameraden.

Tapsi lernt das Fürchten

Füchse und Federvieh haben keine Freundschaft miteinander. Denn die Füchse haben gerne einen saftigen Braten und ja-

gen das junge Federvieh, um es totzubeissen und zu fressen. — Eines Tages entdeckte Tapsi bei seinem Streifzug durch den Garten ein kleines, weisses Taubenkind. Da erwachte seine Jagdlust. Er duckte sich und schlich vorsichtig an. Und

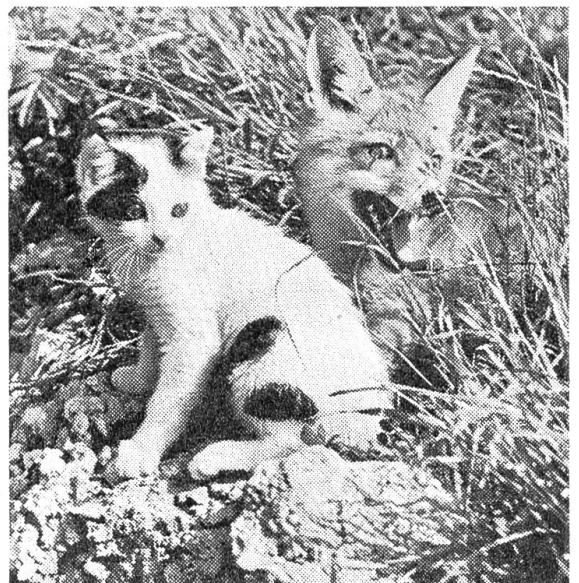


Bild 2

schon wollte er einen Sprung machen und das Taubenkind mit seinen scharfen Zähnen packen. Aber da flogen die Taubeltern heran. Sie flogen im Kreis um Tapsi herum, schlugen wild mit den Flügeln und



Bild 3



Bild 4

stiessen mit den Schnäbeln auf ihn herab. Da lernte Tapsi das Fürchten kennen. Er zog seinen Schwanz ein und schlich davon. Tapsi war mächtig erschrocken.

Einmal brachte ich eine Gans in seine Nähe. Ich wollte die beiden Tiere miteinander fotografieren. Tapsi legte seine

Ohren flach an den Kopf. Seine Rückenhaare stellten sich auf. Dann fauchte er die Gans wütend an und rannte davon, und die zornige Gans verfolgte Tapsi. Wir haben auch einen Schwan. Aber Tapsi fürchtete den grossen Vogel mit dem starken Schnabel. Er machte immer einen grossen Bogen um den Schwan.

Tapsi auf der Entenjagd

Aber nach ein paar Tagen erwachte Tapsis angeborene Jagdlust doch wieder. Das musste unsere junge Ente erfahren. Tapsi hatte sie bis jetzt kaum beachtet. Plötzlich verfolgte er sie. Laut quakend watschelte die arme Ente durch das dichte Gras (siehe Bild 3). Zum Glück war ich in der Nähe. Ich musste Tapsi schnell zurückhalten, denn schon hatte er die Ente zu packen versucht. Die junge Ente war gerettet. Aber Tapsi hatte sich mit seinen spitzen Zähnen so gegen mich gewehrt, dass ich an meinen Händen noch lange kleine rote Wundnarben besass.

Zamperl und Tapsi mochten einander nicht riechen

Zu unsern Haustieren gehört auch eine junge Krähe. Wir haben ihr den Namen Zamperl gegeben. Zamperl ist halbzahn, frech und schrecklich neugierig. Ich wunderte mich, dass Tapsi nie versucht hat, der jungen Krähe etwas zuleide zu

tun. Aber Zamperl und Tapsi mochten einander nicht riechen (Bild 4). Ich musste sie immer streng getrennt halten. Sonst hätte es vielleicht doch einmal einen blutigen Kampf zwischen den beiden gegeben.

Abschied von Tapsi

Tapsi lernte noch verschiedene andere Tiere kennen. Wir machten ihn der Reihe nach mit einem Angorahasen, mit einem jungen Schaf und einem Rehkitz bekannt. Aber Tapsi schaute sie alle kaum an. Sein einziger Spielkamerad blieb Sabinchen, das Kätzchen (Bild 2).

Eines Tages mussten wir von Tapsi Abschied nehmen. Er war grösser und stärker geworden und kein kleines Fuchsenkind mehr. Tapsi soll nicht sein Leben lang in einem Käfig leben. Darum brachten wir ihn zu einem Förster. Dort kann er sich langsam an die Freiheit in Wald und Feld gewöhnen. Vielleicht werde ich ihm dort einmal begegnen. Wird er mich dann noch erkennen?

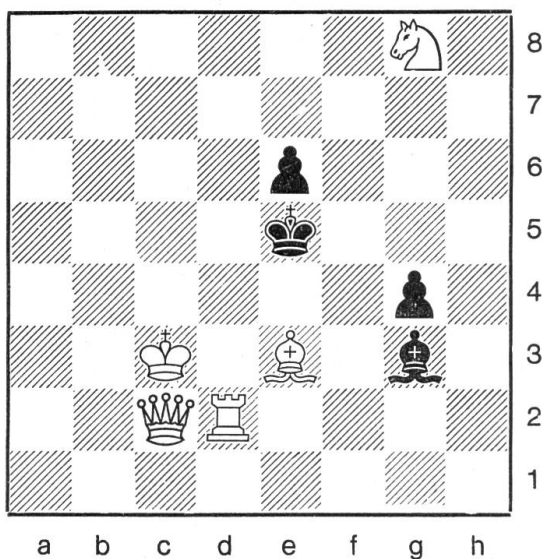
Bildbericht von L. St. im «Feierabend»,
bearbeitet von Ro.

Unsere Schach-Ecke

Rainer Künsch, Lettenholzstraße 27, 8038 Zürich

Schachaufgabe Nr. 37

schwarz



weiss

Kontrollstellung:

Weiss: Kc3, Dc2, Td2, Le3 und Sg8 (5 Steine).

Schwarz: Ke5, Lg3, e6 und g4 (4 Steine).

Aufgabe: Weiss zieht an und setzt Schwarz in **zwei Zügen** matt.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 37 in Nr. 19

Sieben Lösungen sind beim Schachonkel eingetroffen. Alle sind richtig. Es war also nicht schwer zu lösen.

Lösung: 1. Dh7—f7!, Tg6—f6 (oder sonst beliebig). 2. Df7—h5 matt;

oder:

1. dito, Bh6—h5; 2. Df7—f4 matt.

Lösungen haben eingesandt: Werner Bieri, Kün-
ten AG; Rudolf Feldmann, Bern; Nelly Ganz,
Winterthur; Heinz Güntert, Luzern; Ernst Nef,
St. Gallen; Felix Urech, Chur, und die Gehörlo-
sen-Schachgruppe Schaffhausen.

Geographie-Rätsel

1. — — — — —
2. — — — — —
3. — — — — —
4. — — — — —
5. — — — — —
6. — — — — —
7. — — — — —
8. — — — — —
9. — — — — —
10. — — — — —

Auflösung des Rätsels aus Nr. 19, 1967

Die gesuchten Ortschaften heissen: Rorschach, Bellinzona, Burgdorf, Rapperswil, Winterthur, Altdorf, Grenchen, Lenzburg, Frauenfeld und Neuenburg (Neuchâtel).

Lösungen haben eingesandt: Achini Arturo, Olten; Aeschbacher A., Ulmizberg; Bähler Frieda, Biberstein; Beutler Walter, Zwieselberg; Dietrich

Kreuz und quer durch Europa

1. Hauptstadt eines Landes am Schwarzen Meer
2. Hauptort eines Zwergstaates zwischen Frankreich und Spanien
3. Hauptstadt eines Inselreiches
4. Hauptstadt eines südosteuropäischen Landes, zu dem viele kleine Inseln gehören
5. Hauptstadt eines grossen nordischen Landes
6. Hauptstadt eines Nachbarlandes der Schweiz
7. Hauptstadt, die an der Donau liegt
8. Hauptstadt eines nordischen Landes, die auf einer Insel liegt
9. Hauptstadt eines südlichen Ferienlandes
10. Deutscher Name einer norditalienischen Hafenstadt

Klara, Bussnang; Egger Ruedi, Zürich; Fehlmann Ruth, Bern; Fricker Karl, Basel; Fuchs Gerald, Turbenthal; Hauser Walter, Alt-Rheinau; Keller Elisabeth, Thayngen; Michel Louis, Freiburg; Muheim Ursula, Trimbach; Müller-Haas Lilly, Utzenstorf; Müllhaupt Adolf, Wil SG; Niederer Jakob, Lutzenberg; Schmutz Hanni, Stallikon; Schneider Therese, Lützelflüh; Schuhmacher Hildegard, Bern; Schürch Rudolf, Zürich; Werthmüller Hans, Luzern.

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Das 1. Internationale Geschicklichkeitsturnier

vom 14. Oktober in Zürich — fand nicht statt

Die Initiative und die Bemühungen des Vorstandes der SVGM sind schlecht belohnt worden. In Nr. 17 und 19 der «GZ» erschienen ausführliche Anzeigen. Anfangs September versandte der Sekretär zudem an 120 gehörlose Motorfahrer der Schweiz und an 20 deutsche Gehörlosen-Krafftahrvereine Einladungen mit beigelegtem Programm samt Anmeldeschein. Das Ergeb-

nis: Bis zum 7. Oktober lagen nur 19 Anmeldungen vor! Das war gegenüber dem Vorjahr ein ganz bedeutender Fortschritt, denn damals blieben die Anmeldungen fast ganz aus. Trotzdem konnte der Vorstand die Durchführung des Turniers nicht verantworten. Auch der Technische Leiter, Herr Wider, war gleicher Meinung und empfahl Verschiebung auf nächstes Jahr.

Warum musste auf die Durchführung verzichtet werden?

Die Unkosten einer solchen Veranstaltung wären auf mehr als 1400 Franken zu stehen gekommen. (Das Gewicht des benötigten Materials hätte dreieinhalb Tonnen betragen.) Die Startbeiträge der Teilnehmer und die Eintrittsgelder der Zuschauer hätten samt den eingegangenen Gaben aber niemals diese Summe ergeben. Es war somit ein grosses Defizit zu erwarten. Der Vorstand der SVGM rechnete nicht mit einem Überschuss der Einnahmen, anderseits konnte und wollte er aber auch nicht die Verantwortung für ein so sicher zu erwartendes Defizit auf sich nehmen.

Schade, denn der Vorstand und der Technische Leiter hatten keine Mühe gescheut für eine flotte und einwandfreie Durchführung dieser Veranstaltung. Es wurden z. B. auch 140 Gesuche um finanzielle Unterstützung versandt und unter den Mitgliedern Sammellisten in Zirkulation gesetzt. Der Stadtrat von Zürich stiftete 200 Franken, die Migros 100 Franken usw. Es wurden zahlreiche Naturalgaben als zusätzliche Preise an die Teilnehmer geschenkt. Es waren schon die Auszeichnungen (Kostenpunkt 490 Franken ohne den vom Präsidenten gestifteten Wanderpreis im Werte von 104 Franken) bestellt worden.

Eine günstige Gelegenheit verpasst

Die gehörlosen Motorfahrer hätten Gelegenheit gehabt, ihr Können und ihre Zuverlässigkeit von sechs anerkannten Fachexperten beurteilen zu lassen. Sie hätten beweisen können, dass sie trotz ihres Gehörmangels ihr Fahrzeug vorzüglich beherrschen. Diese Gelegenheit haben sie nun leider ungenützt vorbeigehen lassen. Das ist jammerschade! Aber der Vorstand gibt die Hoffnung nicht auf. Er denkt: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Das heisst, wir werden nächstes Jahr noch einmal einen Anlauf nehmen. Er hofft und erwartet, dass dann bedeutend mehr Anmeldungen eingehen werden. Denn die Mühe und Kosten für eine solche Veranstaltung sind nur dann nicht sinnlos, wenn sie zu einer eindrucklichen Demonstration für die Fahrtüchtigkeit der gehörlosen Motorfahrer wird. Das ist aber nicht möglich bei minimaler Beteiligung.

Nicht nur enttäuschende, sondern auch aufmunternde Erfahrungen

haben wir gemacht. Der Chefexperte, Herr Wider, hat uns schon bei der Vorbereitung bereitwillig mit wertvollen Ratschlägen geholfen. Er und die andern Experten haben freudig zugesagt, als wir sie um ihre Mitarbeit baten. Es sind viele Bar- und Naturalgaben eingegangen. Dafür danken wir herzlich. Wir dürfen dies wohl als Sympathiekundgebung für unsere SVGM im be-

sonderen und für die Gehörlosen im allgemeinen werten. — Auch alle Vorstandsmitglieder haben sich überaus kameradschaftlich verhalten und eine grosse Arbeit bewältigt. Das war und bleibt ebenfalls ein schönes und aufmunterndes Erlebnis.

Soweit die Geber von Geldgaben damit einverstanden sind, werden wir das Geld für die Deckung der bereits gehabten Unkosten (Auszeichnungen usw.) verwenden und den Rest für die nächstjährige Veranstaltung reservieren.

Und nun, lieber gehörloser Motorfahrer, ob Mitglied oder Nichtmitglied, entsliesse dich schon heute dafür: Nächstes Mal melde ich mich aber bestimmt auch an!

Bis dahin wünscht allen frohe Fahrt

Hch. Schaufelberger, Sekretär der SVGM

Was ist Doping?

Dieses Wort konnten wir in letzter Zeit sehr oft im Sportteil unserer Zeitungen lesen. Was ist Doping? Doping nennt man das Schlucken oder Einspritzen von verschiedenen chemischen Mitteln, meistens vor dem Antritt eines Wettkampfes. Es gibt sieben verschiedene Gruppen solcher Mittel. Mit ihnen können Sportler ihren Körper für kurze Zeit zu grösseren Leistungen anregen und aufpeitschen. Warum machen Sportler das? Sie wollen die Ersten und Schnellsten sein. Aber Doping ist sehr gefährlich. Es ist schon mehrmals geschehen, dass gedopte Radrennfahrer nachher zusammengebrochen sind und den Kampf aufgeben mussten. **Doping ist aber auch unehrlich, unsportlich.** Darum hat der Internationale Sportverband den Gebrauch von Doping-Mitteln streng verboten. Er lässt zum Beispiel bei Radrenn-Kämpfen die Teilnehmer durch einen Arzt kontrollieren, ob sie gedopt sind. Wer erwischt wird, kann wieder zusammenpacken und heimgehen. Das haben vor einiger Zeit auch zwei sehr bekannte Schweizer Radrennfahrer erfahren müssen. — Man hat entdeckt, dass sogar Pferde vor dem Start eines Rennens gedopt worden sind. — Schneller, immer schneller. So wollen es auch die rekordbegeisterten Zuschauer. Darum passieren eben diese dummen, faulen Sachen mit dem Doping. Nach Hch. H.

Skifahren ist kein Kinderspiel

Skifahren ist ein sehr gesunder Sport. Aber Skifahren ist kein Kinderspiel. Wer Skisport treibt, muss sich darauf vorbereiten, er muss seinen Körper trainieren. Allzuvielen Skifahrer denken nicht daran. Sie fahren direkt vom Haushalt, dem Büro oder von der Fabrik auf die Skipiste, ohne sich vorbereitet zu haben.

Wir bewegen uns im Alltag zu wenig aus eigener Kraft fort, sondern lassen uns fortbewegen. Dabei «rosten» unsere Gelenke ein, die Muskeln werden steif, und zu wenig kreist das Blut durch unsern Körper. Plötzlich soll dann beim Skifahren der Körper etwas leisten, was er nicht mehr gewohnt ist. Man weiss heute genau, dass an sehr vielen Skiunfällen völlig ungenügendes körperliches Training schuld gewesen ist.

Wie kann man den Körper auf skisportliche Leistungen trainieren. Die Sportärzte erklären, dass schon drei Minuten tägliche Gymnastik sehr wertvoll ist. Ebenso wertvoll sind leichte Waldläufe, regelmässige Teilnahme an Turn- oder Sportstunden. Auch ungewohnte harte körperliche Arbeiten bedeuten Training. Es gibt so viele Möglichkeiten, dem Körper Bewegung zu verschaffen. Und jede zusätzliche Körperbewegung ist Training. Aber man soll **mit dem Körpertraining schon jetzt beginnen!**

Volksmarsch der ZVFG um die Altburg

Wann: 18./19. November 1967

Start: Samstag 12.00 bis 14.00, Sonntag 09.00 bis 12.00 Uhr.

Wo: Schulhaus «Hürstholz» in Zürich-Affoltern, Bushalt Glaubtenstrasse.

Lies die GZ vom 15. September oder verlange Programme bei Ernst Fenner, Schweigmatt 34, 8055 Zürich. Meldeschluss 11. November 1967.

Da nur sehr wenige Gehörlose am 22. Oktober am Start waren, wird dieser Marsch wiederholt. Wir bitten alle Gehörlosen von nah und fern, mitzumachen und uns zu helfen beim Bau unseres Klubhauses in Oerlikon,

ZVFG, Sportverein und
Bildungskommission Zürich

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Aargau. Gehörlosenverein. Sonntag, 12. November, 14.00 Uhr, im Hotel «Kettenbrücke» Aarau: Zusammenkunft mit Filmvorführung von Hermann Zeller und Farbdias von Werner Baur. Alle Wanderer, die dabei waren, können es im Film wieder erleben. H. Zeller

Basel. Gehörlosen-Volkshochschule. Freitag, den 3. November, Filmabend «So ist das Leben». Freitag, den 10. November: Kurse. Freitag, den



Verkauf von Zündholz-Briefchen zugunsten der Abteilung Fussball SGSV

Die Abteilung Fussball des Gehörlosen-Sportverbandes möchte sich an den Sommer-Weltspielen der Gehörlosen (1969) in Jugoslawien mit einer Mannschaft beteiligen. Um den Teilnehmern einen Kostenbeitrag geben zu können, organisieren wir den Verkauf von Zündholz-Briefchen (siehe Bild). Das Stück kostet 20 Rappen. Wir hoffen, dass wir viele Bestellungen erhalten von den Freunden des Gehörlosen-Sportes. **Bestellungen** sind zu richten an: **Hch. Hax, Martinsbrückstrasse 62, 9016 St. Gallen.**

Fussball-Resultate

24. September: Erlenbach b—Gehörlose Zürich 1:2; Gehörlose Bern—Pannonia 5:4.

1. Oktober: Gehörlose Zürich—Hakoah 2:0; Bethlehem a—Gehörlose Bern 5:2.

14. Oktober: Gehörlose Zürich—Gehörlose Lyon (Frankreich) 4:0; Young Boys—Gehörlose Bern 6:1.

Am 29. Oktober spielen die Gehörlosen Zürich gegen die Gehörlosen Bern, und am 18. November ist in Bern ein Trainingsspiel der Nationalmannschaft der Gehörlosen gegen eine hörende Mannschaft (evtl. 3. Liga). Wer wird gewinnen?

Hch. H.

17. November: Filmabend «Der Teufel hat gut lachen». Alle Veranstaltungen beginnen um 20.00 Uhr. Kursorte: Kurse: Kantonale Handelsschule. Filme: Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen.

Bern. Sonntag, den 5. November, vormittags 9 Uhr: Gottesdienst in der Kapelle der Französischen Kirche (1. Stock). Predigt Herr Vikar Beglinger. Tee in der Klubstube.

Chur. Bündner Gehörlosenverein. Sonntag, den 5. November: Herbstversammlung in Chur. 10.00 Uhr Versammlung mit Vorstandswahlen. 12.15 Uhr Mittagessen im Restaurant «Untertor» und im Volkshaus. 14.00 Uhr Vorführung schöner und lustiger Filme. Nachher gemütliches Beisammensein im Volkshaus. Der Vorstand erwartet zahlreichen Besuch (Angehörige und Nichtmitglieder) und heisst alle herzlich willkommen.

Georg Meng

Herzogenbuchsee. Sonntag, den 12. November, 14 Uhr, in der Kirchkapelle: Gottesdienst mit Abendmahl. Film und Imbiss im «Kreuz».

Frutigen. Sonntag, den 19. November, 14 Uhr, im Unterweisungshaus: Gottesdienst. Anschliessend freie Zusammenkunft im «Lötschberg».

Interlaken. Sonntag, den 5. November, 14 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in der Schlosskirche. Predigt Herr Pfarrer W. Pfister. Film und Imbiss im «Anker».

Luzern. Sonntag, den 19. November, vormittags 9 Uhr: Gottesdienst im Klubsaal Maihof. Nachmittags 14 Uhr, interessanter Film, auch im Klubsaal Maihof. — Zu zahlreichem Besuche ladet herzlich ein
der Vorstand

Schaffhausen. Gehörlosenverein. Samstag, den 18. November, 19.30 Uhr, im Hotel «Kronenhof», 1. Stock: Vortrag von Herrn Armin Redmann, Lehrer, Zürich: «Wir Gehörlosen und unsere Mitmenschen.» Zu diesem interessanten Vortrag sind alle herzlich eingeladen, und der Vorstand erwartet einen guten Besuch.

St. Gallen. Gehörlosensbund. Freundliche Einladung zur Filmvorführung: Sonntag, den 12. November, nachmittags 14.30 Uhr, im Restaurant «Volkshaus», vis-à-vis Kino Säntis. Nichtmitglieder sind auch willkommen. Zahlreiche Beteiligte erwartet
der Vorstand

Thun. Gehörlosenverein. Ordentliche Monatsversammlung Sonntag, den 5. November. Beginn 14 Uhr. Stammlokal Restaurant «Zum Alpenblick», Frutigenstrasse. Einige wichtige Beschlüsse sind zu fassen. Der Vorstand erwartet deshalb vollzähliges Erscheinen. — Um 15 Uhr Lichtbildervorführung. Herr Werner von Niederhäusern aus Thun zeigt Farbdias aus Tenero, Tessin, Winterfestumzug, Luftseilbahnfahrt auf die Diablerets usw. Kleines Eintrittsgeld zur Deckung der Unkosten. Jedermann ist herzlich eingeladen. Dauer zirka anderthalb Stunden. Der Vorstand

Winterthur. Gehörlosenverein. Einladung auf Sonntag, den 5. November, 14.15 Uhr, ins Café «Erlenhof», 1. Stock links. Wir sehen uns schöne Farbfilme an. 1. Tiere; 2. SBB-Propagandafahrt durch die schöne Schweiz. Eine herrliche Reise durch unser vielseitiges Land. Kommt recht zahlreich.
Der Vorstand

Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer

Einladung zur ausserordentlichen Versammlung

am Sonntag, dem 12. November 1967, im Restaurant «Limmathaus», Zürich (Attenhofersaal)
Beginn der Versammlung: Punkt 10 Uhr vormittags.

Traktanden:

1. Begrüssung. — 2. Mutationen. — 3. Kassabericht der Gymkhana 1967. — 4. Beschlussfassung für die Gymkhana Frühjahr 1968. — 5. Verschiedenes.

Für die aktiven Mitglieder ist der Besuch der ausserordentlichen Versammlung statutarisch obligatorisch. Neueintretende Mitglieder sind herzlich willkommen.

Auf Wiedersehen am 12. November 1967!

Es grüsst Euch

der Vorstand

Zürich. Bildungskommission. Wichtige Mitteilungen! Am 18. November und am 26. November ist der «Glockenhof» geschlossen. — Am 18. November, im Limmathaus, 20 Uhr, veranstalten die Bildungskommission und der Gehörlosen-Sportverein Zürich gemeinsam einen Filmabend: «Die Gehörlosen-Welt-Winterspiele 1967 in Berchtesgaden.» — Am Samstag, dem 4. Nov., im «Glockenhof», um 20 Uhr, zeigt Herr Bircher schöne Filme. — Freundliche Einladung zum Vortrag von Herrn Dr. Levi, Oberrichter am Handelsgericht Zürich. Kurs «Rechtsfragen»: Eherecht, am Samstag, dem 11. November, um 20.15 Uhr, im «Glockenhof». Alle Gehörlosen sind zu diesem interessanten Vortrag herzlich willkommen.

Zwei Winterkurse der Gehörlosenseelsorge Bern:

1. **Stufen des Gebetes.** Gemeinsames Lesen und Besprechen ausgewählter **Psalmen.** Dienstag, den 7. und 21. November, 5. und 19. Dezember, 16. und 30. Januar, 13. und 27. Februar, 12. und 26. März.

2. Grosse Männer unserer Geschichte: **Erste Hälfte: Die Reformatoren** und ihre Bedeutung für uns; Luther — Calvin — Zwingli. **Zweite Hälfte: Friedrich Schiller**, der Dichter des Wilhelm Tell. (Leben und Werk. Gemeinsam lesen wir sein «Lied von der Glocke». Donnerstag, 16. und 30. November, 14. Dezember, 11. und 25. Januar, 8. und 22. Februar, 7. und 21. März, 4. April.

Den Gehörlosen von Bern und Umgebung wird ein genaues Programm zugeschickt. Auswärtige erhalten es auf Wunsch.

Beide Kurse finden an der Postgasse 56 statt.

Merktafel

Halbmonatsschrift

erscheint Anfang und Mitte des Monats

Gerade Nummern

mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)

Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, 9010 St. Gallen
Telefon 071 22 73 44

Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen

Ernst Wenger, Postfach 2, 3110 Münsingen.
Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55

Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis

Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.- für das ganze Jahr
Ausland Fr. 12.-

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition

AG Buchdruckerei B. Fischer, 3110 Münsingen

Schweizerischer Verband

für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe (SVTG)

für die deutsch-, italienisch-
und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Amthausgasse 3, Bern

Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner,
Horn, Thurgau

Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT
Alpenstraße 4, Bern

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Verena Eichenberger, Amthausgasse 3, 3011 Bern,
Telefon 031 22 32 84

wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.50,
Veloschild Fr. 2.-, Broschen Fr. 2.25)
zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Fachklassen und Klassen für allgemein bildenden
Unterricht in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich.
Schulleitung: H. R. Walther, Postfach 71, 8708 Män-
nedorf. Sekretariat: Frau L. Winzenried, Schön-
haldenstraße 48, 8708 Männedorf, Tel. 051 74 17 43.

Schweizerische Taubstumm- und Gehörlosbibliothek (Fachbibliothek)

Bibliothekar: Hedi Bachofen, Lehrerin,
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummlehrerverein

Präsident: Gallus Tobler, Langgasse 57,
9008 St. Gallen

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: Jean Brielmann, chemin des Oeuches,
2892 Courgenay

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, 3000 Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Heinrich Schaufelberger,
Eichbühlstraße 6, 8004 Zürich

Sekretär: Alfons Bundi, Steinstr. 25, 8003 Zürich

Kassier: Ernst Ledermann,

Bodenackerweg 30, 3053 Münchenbuchsee

Verbands-Sportwart: Hans Enzen,

Werkstraße 16, 3084 Wabern, Telefon 031 54 20 08
oder Geschäft 031 54 02 13

Abteilung Fußball: Heinrich Hax,

Martinsbruchstraße 62, 9000 St. Gallen

Abteilung Kegeln: Fritz Lüscher, Oetlinger-
straße 189, 4000 Basel

Abteilung Motorfahrer: James Lussy, Überland-
straße 343, 8051 Zürich

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

B a s e l : Beratungs- und Fürsorgestelle für
Taubstumme und Gehörlose,

Leonhardsgraben 40, Telefon 061 24 60 66

Fürsorgerin: Fräulein E. Hufschmid

B e r n : Beratungsstelle des Bernischen

Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56,

Telefon 031 22 31 03

Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher,

Fräulein L. Walther. Sekretärin: Fräulein L. Mohr

L u z e r n : Nachgehende Fürsorge des

Erziehungsheims Hohenrain,

Zentralstraße 28, Luzern, Telefon 041 2 07 75

Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

S t . G a l l e n : Beratungsstelle für Taube

und Schwerhörige,

Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53

Fürsorgerin: Fräulein Ruth Kasper

Z ü r i c h : Fürsorgestelle für Taubstumme
und Gehörlose,

Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 34 43 03

Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger,

Fräulein R. Wild; Fräulein V. Wolf, Kanzlistin

In andern Kantonen wende man sich an die
Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe